

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 83.

Altensteig, Dienstag den 20. Juli

1886

### Die Ausweisung Annales.

Man ist bei Frankreich schon so sehr an das Außerordentliche gewöhnt, daß so leicht nichts überrascht, was in Paris geschieht. Wenn ein ehrgeiziger Phrasenmacher, wie General Boulanger, die ganze Macht in Händen hat, kann man sich eben über offizielle Ausweisungen der verschiedensten Art nicht wundern. Herr Boulanger fühlt das Bedürfnis, um jeden Preis von sich als einen frommen Republikaner reden zu machen und diesem Triebe folgend hat er bekanntlich vor kurzem sämtliche Prinzen ehemals in Frankreich regierender Häuser aus der Armeeliste streichen lassen und ihnen auch ihren militärischen Rang abgeprochen.

Der Herzog von Amale, Onkel des orleanistischen Thronanwärter, des Grafen von Paris, hat sich das nicht ruhig gefallen lassen. Er hat nichts auf seinem Gewissen, das ihn der Ehre unwürdig macht, der Armee seines Vaterlandes anzugehören und möchte seine Würden nicht mit einem Federstrich vernichtet sehen. Dazu kommt, daß dieser Prinz der geistig hervorragendste seiner Familie ist, daß er in der Gelehrtenwelt und unter den Offizieren der Armee ein hohes Ansehen genießt und endlich, daß er der reichste der orleanistischen Prinzen ist.

Um dem Protest gegen seine Streichung aus der Armeeliste mehr Nachdruck zu geben, beabsichtigte der Herzog bei der Truppenschau am Nationalfest zu Pferde in Generaluniform unter den andern Generalen zu erscheinen; es war aber Befehl gegeben worden, ihn für diesen Fall sofort zu verhaften und in einem Zellenwagen wegzuführen. Daraufhin unterließ er diese Demonstration. Am 15. ds. hat er den französischen Boden verlassen, nachdem ihm im Jahre 1871 die Republik die Rückkehr nach Frankreich gestattet hatte.

Der Herzog hatte sich um die Politik nicht gekümmert und noch weniger können ihm begründete Vorwürfe gemacht werden, daß er die Thronansprüche seines Nissen unterstützt hätte. Er konnte auch als „General“ nicht auf das Heer einwirken, denn im Jahre 1883 wurde er gleich den andern Prinzen durch den samosen Thibaudin aus dem aktiven Dienst entlassen. Die Maßregel Boulangers, ihn aus der Armeeliste zu streichen, hatte also gar keinen erkennbaren praktischen Zweck.

Selbstverständlich haben sich die Monarchisten in der Kammer die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um gegen die gewalthätige Republik zu Felde zu ziehen. Kriegsminister Boulanger mußte den Anklagen gegenüber zugestehen, daß man einem Offizier seinen Rang nicht nehmen könne; die Prinzen hätten ihre militärischen Würden aber nicht auf gesetzlichem Wege erlangt; der Herzog von Amale sei schon mit 25 Jahren Divisionsgeneral gewesen. Sodann wurde Boulangers vorgeworfen, derselbe sei im Jahre 1871 auch erst Hauptmann gewesen, hätte also eine überraschend schnelle Karriere gemacht, worauf Boulanger mit der wirklich packenden Phrase antwortete, er habe jeden seiner Grade mit einer Wunde erkaufte und sei bereit, wieder von vorn anzufangen! Der Jubel der Republikaner nach diesen Worten soll unbeschreiblich gewesen sein. Boulanger wurde vom Präsidenten zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Der Ausweisung des Herzogs gibt aber noch ein anderer Umstand Bedeutung. Die Maßregel erfolgte nämlich erst auf Drängen des Deputierten Briffon oder doch wenigstens erst, nachdem derselbe die Langsamkeit des Kabinetts in öffentlicher Sitzung gerügt hatte. Damit tritt mit einem Male ein Mann wieder

in den Vordergrund, der seit Gambettas Tode eine Zeitlang ziemlich allgemein als Grevy-Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl bezeichnet wurde. Henri Briffon wurde, als Gambetta sein erstes und einziges Ministerium bildete, zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt, ein Platz, von welchem aus Grevy seinen jetzigen Posten erstieg und den Gambetta nur äußerst widerstrebend aufgab. Die Verhältnisse stellten sich dem Ergeiz Briffons ebenfalls in den Weg, als er im April vorigen Jahres nach dem plötzlichen Sturze Ferrys zur Bildung eines Ministeriums berufen wurde und sich dieser Aufgabe nicht entziehen konnte. Bis zum Januar d. J. blieb Briffon Ministerpräsident, dann fiel auch er; er schien sich abgenutzt zu haben. Jetzt wirft er sich der radikalen Strömung ganz in die Arme und wird vielleicht, von dieser getragen, über kurz oder lang sein Ziel, die Präsidentschaft, erreichen.

### Tagespolitik.

Die Finanzminister von Bayern, Württemberg und Baden hatten in der vergangenen Woche Zusammenkünfte, um sich in ihrer Haltung wegen der Reservatrechte gegenüber einzelnen Steuern zu einigen.

Der Korpskommandant von Pest, General von Edelsheim-Gyulai, welcher in der bekannten Affäre Jankó den letzteren nicht gegen Tisza in der Kammer verteidigt hatte, ist in den Ruhestand versetzt worden. Dem Prager Handwerkerverein ist nachträglich doch die Genehmigung zur Kaiser-Joseph-Feyer erteilt worden.

In Frankreich ist die Parlamentsession geschlossen worden. Paris löst infolgedessen für eine Weile auf, den Mittelpunkt des politischen Lebens der Republik zu bilden, und muß dieses Vorrecht einstweilen an die Departements abtreten, wo alsbald die Agitation wegen der bevorstehenden Generalkrauswahlen ihren Anfang nehmen dürfte. Man darf einem recht leidenschaftlichen Kampfe der Parteien entgegensehen, da die Vorgänge der letzten Zeit die Klüfte zwischen den Anhängern und Gegnern der Republik noch vertieft haben.

Die Regierung Hollands geht mit dem Gedanken um, für die Arbeiter auf den Reichsmarinewerften eine Art Altersversorgung- und Unterstützungskasse zu errichten. Damit würde der Staat aus seiner bisherigen Zurückhaltung gegenüber der sozialen Frage heraustreten, in der außer dem mit großer Mühe zustande gekommenen Gesetz über die Regelung der Kinderarbeit in den Fabriken noch nichts geschehen ist.

Es ist als auffällig bemerkt worden, daß das belgische Königspaar den nach Brüssel gekommenen, aus Frankreich ausgewiesenen orleanistischen Prinzen, den Herzögen von Amale und von Chartres, einen Besuch abgestattet hat.

Die englischen Parlamentswahlen sind nun sämtlich vollzogen und bieten in ihrer Gesamtheit dasjenige Bild, das von unbefangenen Beurteilern der Sachlage gleich von Anfang an erwartet wurde. Gladstone ist geschlagen. Die Konservativen haben im neuen Parlament die meisten Sitze, nämlich 320, die in der irischen Frage zu ihnen haltenden Liberalen 78. Anführer Gladstones wurden 186 gewählt, Barnclitten 86. Die englischen Blätter fordern, daß Gladstone sofort zurücktritt, che er im Unterhause durch Abstimmung eine Niederlage erleidet. Da er es aber in der Hand hat, das Parlament von üglicht erst anfangs nächsten Jahres zusammenzuberufen, so ist es fraglich, ob er so bald die Regierungsgewalt freiwillig niederlegen wird.

Am 31. März d. J. belief sich nach

einem amtlichen Ausweise die englische Staatsschuld auf 14 Milliarden 888 Millionen Mark.

Wie es heißt, haben sich England und die Türkei verständigt, die übrigen Großmächte zu einem gemeinsamen Protest oder wenigstens diejenigen Mächte, die einer solchen Aufforderung Folge zu leisten entschlossen sind, zu einem gleichzeitigen Protest gegen die von Rußland verfügte Aufhebung der Freihafenstellung Batums zu bewegen. Dieser Schritt wird einen Erfolg schwerlich nach sich ziehen.

Zwischen England und Nordamerika sollen Unterhandlungen schweben, die die Abschließung eines Vertrags wegen gegenseitiger Auslieferung von Dynamitverbrechern bezwecken.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 19. Juli. (Korr.) Am Samstag den 17. Juli fand im Gasthof zur Traube die jährliche Plenarversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt. Dieselbe war ziemlich stark besucht, wenigstens gegen früher. Zuerst gab der Vereinsvorstand ein Bild des Vereins, referierte über die Thätigkeit des Ausschusses und brachte den Stand der Kasse vor. Besterer ist ein guter zu nennen. Darauf wurde auf die Ausstellung in Ludwigsburg aufmerksam gemacht und dürfte dieselbe von Mitgliedern des Vereins schon deshalb zahlreich besucht werden, da die Kosten der Eisenbahnfahrt die Kasse des Vereins übernehmen würde. Nun fanden die Wahlen des Ausschusses statt; die früheren Mitglieder wurden wieder gewählt, doch trat ein seitheriges Mitglied zurück, so daß ein anderes eintreten mußte. Es folgte der Vortrag des Hrn. Schullehrer Schittenhelm über das Thema: „Des Handwerks goldener Boden.“ Dabei wurde ausgeführt, daß, um dieses zu erringen, vor allen Dingen eine tüchtige und entsprechende Ausbildung des Lehrlings notwendig sei. Dieselbe soll sich erstrecken auf seine technische, wissenschaftliche und sittliche Ausbildung. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

\* Altensteig, 19. Juli. Gestern nachmittag feierte der Kriegervereins-Vorstand des oberen Nagoldgaus sein 2. Gausfest in Ebhausen, zu welcher Feier der Ort das Festwand angelegt hatte. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug, voran die Altensteiger Stadtmusik auf den Festplatz. Nach dem Gesang eines patriotischen Liedes durch den dortigen Gesangsverein begrüßte Hr. Kriegervereinsvorstand Dencker die Festgäste durch eine passende Ansprache, worauf Hr. Schullehrer Beutel in einer gut durchdachten Rede die Bedeutung des Tages vor Augen führte. Redner hob hervor, daß durch die Feyer bizweckt werden solle, den Kameradengeist zu heben und die patriotischen Ziele der Kriegervereine zu pflegen; er schloß mit einem 3fachen Hoch auf den hohen Protektor des württbg. Kriegerbundes unsern geliebten König Karl, welcher Toast mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Bei musikalischer Unterhaltung abwechselnd mit den wackeren Gesangsvorträgen des Ebhauser Gesangsvereins, verlief die Feyer auf das angenehmste und hatte hiezu der Himmel seine freundlichste Seite gezeigt. An derselben beteiligten sich die Vereine von Altensteig, Spielberg, Egenhausen, Ebhausen, Walddorf, Minderbach, Pfundorf und Rothfelden. Die Zustimmung des Publikums aus dem Festort und der Umgebung war eine sehr zahlreiche. Bemerkenswert zu werden verdient, daß während dem Festzug die Musik vor dem Hause des zu früh verbliebenen Kameraden Englen ein Stück spielte. Dessen eisernes Kreuz war in die Dekoration vor dem Hause eingeflochten. Die hübsche Feyer hat wohl keinen Teilnehmer unbefriedigt

gelassen. — Wie wir hören, beabsichtigt nun auch der Walddorfer Kriegerverein, sich dem Verband anzuschließen.

\* **Esslingen, 16. Juli.** Gestern Vormittag bewegte sich ein eigentümlich übrigens höchst einfach gebautes Vehikel mit einem Pferde bespannt von Stuttgart her durch die Straßen der Stadt; es war ein gelb lackierter Kasten auf zwei hohen Rädern, von einem älteren wohlbeleibten Ehepaare besetzt und mit Koffern und sonstigen Gepäckstücken vollgepfropft. Die Insassen waren Engländer, welche den ganzen europäischen Kontinent auf diesem Fuhrwerk durchreisen wollen. Dieselben setzten die Fahrt nach Ulm fort.

\* **Am Schießhaus in der Friedrichsau in Ulm** werden die zum Landeschießen am nächsten Sonntag dort eintreffenden Schützen mit folgender Aufschrift begrüßt:

Beim Ziela hoorscharf guda,  
Net musa, juda, duda,  
Im rechta Zeitpunkt druda,  
Rau muas der Fahna juda.  
Und geht es au no Luda,  
Zum Beserle, zum Schmuda,  
Langt's doch, trotz alle Wuda:  
Rau wendt mer aber schluda!

\* **(Verschiedenes.)** In Schramberg erhängte sich der Kaiser Konstantin Hilz von Rothwasser, Gemeinde Lauterbach, an dem Kreuzstock seiner Schlafkammer, nachdem ihn seine Frau aufgefordert hatte, ans Geschäft zu gehen. — In Ulm wurde an dem Rechen einer dortigen Badearkade der Rechen eines etwa 45jährigen Mannes entdeckt. Derselbe war gut gekleidet und hatte eine Uhr nebst Kette, sowie die Summe von über 250 Mark und 6 Gulden österr. Papiergeld bei sich. Legitimationspapiere oder sonstige Notizen, die zur Feststellung der Person des Ertrunkenen dienen könnten, wurden nicht vorgefunden. — In Bietigheim fiel ein Bauer durch das Garbenloch seiner Scheuer auf die Leune. Er erlitt dabei einen so bedeutenden Schädelbruch, daß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit 2 unmündigen Kindern.

#### Deutsches Reich.

\* **Berlin.** Zwei Menschen erstickt. Eine beklagenswerte Katastrophe trug sich in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages auf dem Grundstück Wienerstraße 18 zu. Ein dort wohnender Arbeiter Georg Schoppachner, wollte dort kurz nach 4 Uhr eine, in eine Pferdebedungsgebe gefallene Bohle herausziehen, verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte in die Grube und erstickte sofort in Folge der darin angesammelten Gase. Ein zufälliger Augenzeuge, ein Kutcher August Klappstein, versuchte dem Sch. Hilfe zu bringen und zwar in der Weise, daß er ihm eine Seile um den Leib zu binden sich bemühte. Hierbei wurde auch K. von den Gasen betäubt und erstickte gleichfalls, ehe etwas zu seiner Rettung geschehen konnte.

\* **Konstanz, 17. Juli.** Der Kaiser wurde

bei einem gestern abend nach der Konstanzer Bucht unternommenen Ausflug von den Bewohnern von Konstanz und den habischen Uferortschaften mit begeisterten Ovationen begrüßt. Das ganze Seeufer war von Tausenden besetzt; sechs große, voll besetzte Dampfer, von welchen Musik erschallte, und eine zahllose Menge festlich bewimpelter Gondeln belebten die Konstanzer Bucht. Nach begeisterten Hochrufen auf den Kaiser wurde „die Wacht am Rhein“ gesungen.

\* Ein recht unangenehmes Hochzeitsgeschenk erhielt vor kurzem ein junges Ehepaar in Nürnberg. Im Begriff, zur Trauung zu fahren, wurden die Brautleute durch den Gerichtsvollzieher überrascht, welcher für eine Summe von 75 M., welche die Braut ihrer „besten Freundin“ schuldete, Pfändung vorzunehmen beabsichtigte. Die Sache wurde natürlich beglichen, aber der Humor war dahin.

\* Von den durch das Würzburger Eisenbahnunglück Betroffenen werden sehr bedeutende Entschädigungsforderungen erhoben werden. Die Angehörigen des ums Leben gekommenen Rauchwarenhändlers Busel in Frankfurt haben z. B. bereits eine Entschädigung von 150 000 M. geltend gemacht.

\* **Kassel.** Ein Bremser, welcher im Jahre 1869 seiner Militärpflicht bei den Mannen in Saarbrücken genügt hatte, meldete sich, nach seiner Heimatstadt Kassel entlassen, bei dem Bezirksfeldwebel dort nicht an und so kam es, daß er im Jahre 1870 bei der Mobilmachung nicht gefunden werden konnte. Der Mann stellte sich auch nicht freiwillig und so konnte er auch unbehelligt zu Hause bleiben. Jetzt nach Verlauf von sechzehn Jahren ist die Sache aus Tageslicht gekommen und auf Veranlassung des Bezirkskommandos der Mann verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden. Er wurde nach Köln in Untersuchungsarrest abgeführt.

\* **Elberfeld, 14. Juli.** Auch auf dem kleinsten Dorfe sind Handlungsreisende heutigen Tages eine sehr gewöhnliche Erscheinung, aber daß auch Spitzhüben ihre eigenen Geschäftskreise unterhalten, dürfte noch nie dagewesen sein. Ein großes Geschäft in Band- und Modewaren in Köln ist es, welches der Str. B. zufolge einer solchen Konkurrenz dreier seiner eigenen Angestellten jahrelang die Ware liefern mußte. Ein Kommis des Geschäfts im Bande mit zwei Hausknechten veruntreute dem Prinzipal im Laufe der letzten vier Jahre Waren im ungefähren Betrage von 100 000 Mark und nahm, während sonst gestohlene Waren den Verstorbenen von Hülern anvertraut zu werden pflegen, einen eigenen Reisenden an, der größere Touren machte, um das gestohlene Gut abzusetzen. Daß die drei Diebe schlau und vorsichtig arbeiteten, geht schon daraus hervor, daß die Veruntreuungen trotz der geordneten Geschäftsführung so lange unentdeckt bleiben konnten und wahrscheinlich auch jetzt noch nicht an den Tag gekommen wären, wenn nicht zufällig ein Reisender des Hauses bei einem auswärtigen Kunden Waren vorge-

funden hätte, die zwar nicht von der Kölner Firma geliefert waren, trotzdem aber deren Geschäftszeichen trugen. Die Verbindungen der drei Spitzhüben scheinen sich namentlich auf die Städte des Niederrheins erstreckt zu haben. So verlautet bereits aus Wesel von einer Verhaftung, die im Zusammenhange mit dieser famosen Diebesgeschichte erfolgt ist, und auch hier in Elberfeld ist ein nicht unansehnlicher Teil der gestohlenen Ware ermittelt, sowie ein Handelsmann, der zu den Abnehmern der „stillen Teilhhaber“ der Kölner Firma gehörte, verhaftet worden.

\* **Kein Monat vergeht, so schreibt die Danz. Ztg.,** ohne Übergänge unserer russischen Grenz-nachbarn. In der vorigen Woche erschienen bei einem Besitzer in der Nähe von Miesionskowo ein russischer Hauptmann, ein Wachtmeister und ein Kosak zu Pferde, zäumten ohne lange Umschweife ein Pferd des Besitzers auf und machten Miene, es über die Grenze nach Rußland zu entführen. Der Besitzer protestierte ganz entschieden hiergegen, es half ihm aber nichts; die Russen meinten, das Pferd sei aus Rußland herübergeschmuggelt worden und sie müßten es daher wieder zurückholen. Als der Besitzer sah, daß die Russen von ihrem Vorhaben nicht abzubringen waren, wandte er sich an seine Nachbarn um Hilfe. Diese eilten, mit Dung- und Drugabeln bewaffnet, herbei, ariffen die Russen mutig an, nahmen ihnen die Beute ab und trieben sie über die russische Grenze zurück.

\* Die Trunksucht hat in keinem Lande Deutschlands solche Ausdehnung gewonnen als in Elsaß-Lothringen. Vor 1870 war dort der Wein das allgemeine Volksgetränk. Durch Errichtung der Zollgrenzen gegen Frankreich, sowie durch die freigegebene Ausfuhr nach Altdeutschland wurden jedoch die Weinpreise veract verteuert, daß Wein für die unteren Klassen nicht mehr erschwinglich ist. Durch den Eintritt des Reichlandes in die norddeutsche Brauweinvereingemeinschaft wurde nun gleichzeitig der Schnaps so billig, daß er bald an Stelle des Weines zum Volksgetränk wurde, dem Alt und Jung regelmäßig zuzusprechen pflegte. Von allen Mitteln, welche in den letzten Jahren zur Bekämpfung der Trunksucht in Anwendung gekommen sind, hat sich noch am besten das Lizenzsteuergesetz bewährt. Die hohe Besteuerung der Schankwirtschaften hat die Zahl derselben in den letzten 5 Jahren um volle 30 Prozent verringert und damit die Gelegenheit zum Trinken sehr vermindert.

#### Austaus.

\* **Wien.** Seit Freitag früh ist von hier abermals ein Kassenraub, unter Mitnahme von ihm anvertrauten Geldern in ungefährem Gesamtbetrage von 60 000 Gulden, flüchtig geworden. — Am Dienstag suchten zwei Freunde gemeinsam den Tod in den Fluten der Donau. Als sie sich aber im Wasser befanden, mochte

## Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

„Was hast du?“ fragte Ilse der Vater neugierig und schob seinen Arm unter den ihren, um mit ihr ins Haus zu gehen.

„Ach, mir war schwer ums Herz und nun ist mir wieder so wohl, so unbeschreiblich wohl.“

Der Müller nickte vergnügt.

„Das ist der Anfang,“ sagte er wichtig.

Ilse überhörte dies Orakelwort. Wie konnte sie auch ahnen, daß der Vater an nichts weiter dachte als an die fest erwartete Liebe zum Mittweilster, die sich in gebührendem Zeitraum bei ihr zu entwickeln hatte.

Auf dem Hausflur begegneten die beiden der Müllerin, die mit gerötetem Gesicht, sich mit dem blauen Schürzenzipfel kühlung zusüchelnd, aus der Küche kam.

„Mutter, Gott sei Dank, da bin ich wieder,“ rief Ilse jubelnd und floß der kleinen, runden Frau lachend an die Brust.

„Hast das Geberze,“ nötigte der Müller ärgerlich, hier herein, Mädchen. „Jetzt gilt's erzählen!“

Er öffnete die Thür zum kühlen Wohnzimmer und schob die beiden aufgeregten Frauen hinein. Die Mutter wollte eine Erfrischung für Ilse besorgen, L. brach meinte:

„Ich bin neugieriger als sie durstig ist, noch habe ich einen Augenblick Zeit, nachher nicht. Wenn ich fort bin, kann sie essen und trinken, wozu sie Lust hat.“

„Ja was soll ich nur zuerst erzählen,“ erwog Ilse unruhig, „es ist gar so viel!“

Die Müllerin sah gewohnheitsmäßig auf ihren Herrn und Gebieter. „Alles!“ entschied der.

„Vater, jedes Wort, was gesprochen ist, kann ich aber nicht wiederholen, ich habe auch so vieles gar nicht verstanden.“

„Hat es dir denn in Wendenheim gefallen?“ fragte die Mutter ungläubig dazwischen.

„Eigentlich nicht,“ meinte Ilse.

„Zur Sache,“ erinnerte der Müller ungeduldig und sah seine Frau mißbilligend an.

„Sie waren sehr freundlich mit mir,“ berichtete die Kleine zögernd. „Die Frau Excellenz hat mir Klavier vorgespielt. Herr Bodo hat dazu gesungen, ich mußte auch spielen. Es gefiel ihnen nicht. Die Frau von Dahlen meinte, ich verstände nichts von der Theorie, hätte überhaupt keinen systematischen Musikunterricht genossen.“

— wieder warf der Müller seiner Frau einen bitterbösen Blick zu — „ich würde mich kaum noch darin vervollkommen können. Dann mußte ich singen. Meine Stimme gefiel ihnen viel besser, aber nun fehlte wieder die Ausbildung. Die Excellenz will mich singen lehren. Ach, ich mag gar nicht mehr hin, ich passe doch nicht zu ihnen,“ schmolte Ilse verdrücklich.

„Gut recht,“ betonte Sturz entrüstet, „nächste Woche kommst du wieder mit, ich selbst werde mit Frau von Dahlen reden!“

„Wir haben auch gelesen,“ fuhr Ilse schüchtern fort, „Excellenz meinte, meine Aussprache im Französischen wäre recht schlecht, sie hülfte mir gern nach.“

„Eine ausgezeichnete Frau!“ — lobte prahlend der Müller, doch sah ihm jeder an, ihm war nicht wohl dabei.

„Ich finde es sonderbar, das Kind so abzuängstigen, anstatt ihm

dennoch der Lebensmut in ihnen wieder erwachen. Sie stießen laute Hilferufe aus und es gelang denn auch, wenigstens einen von ihnen zu retten. Am Ufer wurden die Hüte der beiden Freunde aufgefunden und dabei ein Zettel mit den Worten: „Wir waren zu gut für diese Welt.“ Mit dieser tragischen Selbstkritik steht allerdings die politische Note in argem Widerspruch, welche lakonisch sagt: „Beide waren Vagabunden ärgster Sorte.“

\* Die Ausgrabung der Gebeine Schneckenburgers in Burgdorf fand Freitag früh statt. Sarg und Gebeine waren gut erhalten. Die ergreifende Feier auf dem Friedhof wurde durch die Rede des hiesigen Ortsgeistlichen und des Dekans von Tutzingen besonders erhebend. Feierlich war die Uebertragung des prachtvoll geschmückten Metallfarges zum Bahnhof. Daran schloß sich ein Besuch der früheren Fabrik (Eisen gießerei) Schneckenburgers, wobei wiederum der Ortsgeistliche eine Anrede hielt. Der Empfang der Deputation von Thalheim-Tutzingen war überall ein überaus herzlicher. Vorgestern Abend war große Kundgebung im Kasino. Die ganze Feier verlief großartig und des großen Toten würdig.

\* Paris, 15. Juli. Im Senat kam heute die Ausweisung des Herzogs von Amale zur Verhandlung. Senator Chesnelong, sagte, seine Freunde hätten die Absicht, nach den Ferien eine Anfrage zu stellen und Aufklärungen zu verlangen über die gewaltthätige wechselvolle Politik. Der Herzog von Amale sei in seinem Rechte getroffen worden, und habe sich deshalb an den Staatsrat gewandt; er sei aber auch in seiner Würde getroffen, deshalb habe er den stolzen Einspruch an Grevy gerichtet. Die Schlüsselstelle des Briefes habe Entrüstung hervorgerufen, aber es sei keine Beleidigung, wenn man sein Recht betone. Die Geschätzten würden Frankreich verlassen, aber die Achtung aller begleite sie. Kriegsminister General Boulanger: Er habe für Ausweisung gestimmt, da sich kein Bürger herausnehmen dürfe, solch unverschämten Brief an den Präsidenten der Republik zu schreiben. (Stürmische Unterbrechung rechts.) Baron Varenity: „Sie beleidigen einen Abwesenden! Das ist eine Feilheit!“ Varenity wird zur Ordnung gerufen. General Boulanger: „Sie sagen, das sei Feilheit?“ Varenity: „Jawohl!“ (Lärm.) Präsident Crocyer: „Ich werde die Frage stellen, ob ich die Zensur anwenden soll.“ De Navignan: „Wir teilen alle die Gefühle Varenity's.“ Navignan wird zur Ordnung gerufen. (Steigender Lärm.) Präsident: „Ich werde die Sitzung aufheben.“ Boulanger: „Es ist schwer für mich, fortzufahren, wenn man mich beschimpft. Sie haben nicht das Recht, den Kriegsminister zu beleidigen.“ Varenity: „Und Sie nicht das Recht, einen Abwesenden zu beschimpfen!“ Boulanger: „Ich stelle fest, daß ich die Tribüne verlasse, weil ich nicht in der Lage bin, mich beschimpfen zu lassen!“ Varenity: „Ich habe den Degen getragen und bin gewohnt, meine Vorgeschien zu achten, wenn

aber der Minister sagt, der Brief seines früheren Chefs sei unverschämte, so verletzt er damit die Pflicht als Soldat.“ Chesnelong schlägt eine Tagesordnung vor, welche die gegen die Prinzen ergriffenen Maßregeln als ungesetzlich verurteilt. Mathey bringt eine Tagesordnung ein, welche die Maßregeln der Regierung billigt und ihr gegenüber das Vertrauen ausdrückt, daß sie die Festigkeit haben werde, den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Minister Goblet führt aus, der Herzog von Amale habe sich durch seinen beleidigenden Brief selbst außerhalb des Gesetzes gestellt. Es entsteht eine ähnliche Szene zwischen dem Minister und Chesnelong wie zwischen Boulanger und Varenity. Schließlich prophezeit Chesnelong unter dem Beifall der Rechten, das Volk werde der Regierung bei den nächsten Wahlen zeigen, daß es nicht mit ihr einverstanden sei. Boulanger bittet um Entschuldigung, daß er die Rednerbühne verlassen habe, es gebe Beleidigungen, die man nicht mit kühlem Blute anhören könne. (Beifall links.) „Soll ich“ — ruft er — „weil ich unter Amale Oberst war, heute nicht meine Pflicht erfüllen?“ (Beifall links.) Nach weiteren Erörterungen wird die von Mathey vorgeschlagene Tagesordnung mit 157 gegen 78 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird dann unter Hochrufen auf die Republik geschlossen.

\* Paris, 16. Juli. Der Anarchist Gallo, welcher am 5. März im Börsensaal mit einem Revolver schoß, ist zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden.

\* Eine Spielhölle wurde vor einigen Tagen in Paris von der Polizei geschlossen. Eine Dame, welche dort häufig verkehrte und an einem Abend 55.000 Frs. verloren haben soll, hatte eine Anzeige gemacht. Als die Polizei anklopfte, erhielt sie keine Antwort, man hörte aber ein Geräusch, wie wenn etwas hastig fortgeschafft würde. Nachdem die Polizei die Thüre erbrochen hatte, fand sie eine große Anzahl Damen, namentlich der demi monde, welche sich zum Abendessen gesetzt hatten, allein die Karten waren verschwunden. Eine der Damen, welche von den Andern Marquise genannt wurde, zog einen Bad Banknoten aus ihrer Tasche und indem sie diese dem Polizeikommissär zeigte, sagte sie: „Oh ja, ich habe all das gewonnen, aber Sie werden es nicht bekommen. Es ist mein Geld und ich werde es behalten.“ Es sollen auch viele adelige Damen das Lokal besucht und rauchend und trinkend dem wildesten Hazardspiel sich hingeeben haben.

\* Brüssel, 15. Juli. Der hiesige Vertreter der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ist mit dem ganzen Kasseninhalt durchgebrannt.

\* Petersburg, 16. Juli. Als ein Eisenhändler gestern Donnerstag eine Partie alten vom Fiskus gekauften Artilleriematerials vom Wagen abladen ließ, entlud sich eine für bereits entladene gehalten Granate, wodurch 16 Personen, darunter 4 Kinder, getötet, mehrere andere verwundet wurden.

\* Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird Fürst Alexander von Bulgarien in der Mitte des nächsten Monats bei der Königin von England zu Besuch erwartet, vorausgesetzt, daß die Politik seine Abwesenheit gestattet.

\* Sofia, 16. Juli. Die Sobranje votierte ein Anlehen für die Nationalbank von 10 Mill., einen Kredit zur Vergütung der Requisitionen von 10 Millionen, genehmigte die Emission von Schatzbons auf 30 Millionen für Eisenbahnbauten und votierte dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 36 Millionen Frs. für Armeebedarf im Falle eines Defensivkrieges. Letztere Vorlage veranlaßte die russophile Opposition, den Saal demonstrativ zu verlassen. Die Sobranje verhandelte noch eine Vorlage über die Verstaatlichung der Eisenbahn Barna-Rustschuk. Wahrscheinlich wird die Sobranje am Samstag geschlossen.

### Vermischtes.

\* (Bernünftiger Grund.) Gast: „Der Magistrat hat vollkommen Recht, wenn er die Fleischschau in Gast- und Speisewirtschaften ablehnt.“ Wirt: „Es freut mich, daß Sie so sehr vernünftig denken.“ Gast: „Sie ist auch vollkommen überflüssig. In so'nem kleinen Beefsteak hat ja 'ne Trichine gar keinen Platz.“

\* (Anzügliche Empfehlung.) „Welches Bad würden Sie also mir und meinen Töchtern anraten?“ — „Ich möchte für Gais stimmen; der Aufenthalt ist sehr gesund, und erst im vorigen Jahre sollen sich dort zwei Schwestern auf einmal verlobt haben.“

\* (Schlagendster Beweis.) „Ist der Hund auch treu?“ — „Treu? Und ob! Ich versichere Sie, dem können Sie ruhig Ihr Portemonnaie in's Maul geben — er nimmt Ihnen nicht einen Pfennig!“

\* (Ein Mißverständnis.) Diener (stürzt atemlos ins Kontor): „Gnädiger Herr! Sie sind gefallen! Sie sind gefallen!“ — Bankier (bestürzt): „Was ist gefallen?“ — „Die gnädige Frau und das Fräulein sind auf der Treppe gefallen!“ — Bankier (ruhig): „Hast du mich erschreckt; ich habe geglaubt, die Galizier sind gefallen; die gnädige Frau und das Fräulein lag nur fallen, die werden schon wieder aufstehen.“

\* (Auch ein Kompliment.) Dame: „Nun, Herr Rat, wie gefalle ich Ihnen in diesem neuen Strohhute?“ Rat: „O, gnädige Frau, reizend! Es ist die Krönung eines herrlichen Baues mit einem himmlischen Strohdache auf einem eben solchen Kopfe.“

\* (Vor dem Richter.) „Haben Sie noch etwas anzugeben?“ Angeklagter: „Ich möchte um mildernde Umstände bitten, weil heute gerade mein Geburtstag ist.“

\* (Aus einem Steckbrief.) (Signalement.) Haare: Blond. Augen: Blau. Nase: Genöthlich. Besondere Kennzeichen: Sieht seinem Vater sehr ähnlich.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Unterhaltung und Vergnügen zu schaffen tadelte die Müllerin kopfschüttelnd.

„Ist sie dankbar an.“

„Das verstehst du nicht,“ warf Lebrecht ingrimmig ein, „du hast keinen Schick!“

Ueber Ilse's liebliches Gesicht verbreitete sich Neugierde und Unruhe. Sie rückte komisch auf ihrem Stuhl hin und her.

„Nun,“ trieb sie der Vater zum Weiterreden an.

„Allerlei Seltsames ist mir auch passiert,“ meinte Ilse bedeutend lebhafter als vorher.

„Ich war mit den Herrschaften im Schlosspark. Ein Teich mit zwei Schwänen darauf zog mich unwiderstehlich an. Die Exzellenz rührte die Freude, die ich an den Dingen hatte und sie ließ durch den Bedienten, der uns in einiger Entfernung mit dem Schawl der Exzellenz folgte, mir etwas Weißbrot aus der Küche holen, damit ich die Tierchen füttere. Das war eine große Lust. Anfangs beteiligte sich Herr Bodo auch an meinem Vergnügen. Bald aber wurde es ihm über und er ging mit der Frau Mama zur nächsten Bank, welche in einer Rosenlaube stand. Ich hielt allein aus, bis die letzte Brotkrume unter die Nimmerratten verteilt war, dann ging ich, weil die Herrschaften nicht wiederkamen, wie sie versprochen hatten, denselben nach.“

„Ich trat so fest auf wie immer, doch sie mußten mich auf dem ebenen Wege nicht hören, die vollen, blühenden Rosenranken verbargen ihnen auch wohl meine Gestalt. Da hörte ich die Exzellenz eindringlich zu Herrn Bodo reden, der schrecklich leuzte.“ — Ilse ahnte diesen Seufzer nach, der mehr wie ein Böllerschuß klang. Die Müllerin lächelte. Lebrechts scharfe Augen sahen ihr fast die Worte von den Lippen, als

sie fortfuhr, die stolze vornehme Art der Frau von Dahlen glücklich wiedergebend:

„Du mußt klar sehen, du mußt endlich verstehen, daß dies der einzig mögliche Ausweg bleibt, wieder eine unser würdige Existenz zu führen.“

„Mama,“ antwortete hierauf der Rittmeister traurig, „ich kann's nicht!“

„Narr“, zischte Lebrecht grimmig, die ängstliche Spannung wuchs in seinem Gesicht.

„Aber meine vielen Opfer für dich,“ ließ Ilse die Exzellenz bitter gekränkt weiter sprechen, „konntest du annehmen bis zu dieser Stunde. Will denn deine Sohnespflicht nimmer wach werden, wirst du dich nie ihrem Gebot beugen?“

Ilse schöpfte nach dieser großartigen Gedächtnisprobe tief Atem. Auf ein ungeduldiges Zeichen ihres Vaters schloß sie:

„Ich hörte den Rittmeister aufspringen. Er trat erregt aus der Laube und sah mich, die wie angegelt stand, sich nicht rückwärts getraute. Seine Augen bligten mir trotzig entgegen. Mein Erschrecken mußte ihm wohl gedauert haben, er lächelte gleich wieder und sagte:

„Mama, Fräulein Sturz ist der Schwäne müde geworden!“

Ilse blickte die Eltern schen, triumphierend an.

„War das nicht seltsam, was möchte die Exzellenz nur meinen?“

„Weiß nicht,“ antwortete der Müller mit gut gespielter Gleichgültigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

(Bejehruht.) Ein jedes Kreuz, welches wir tragen, gleicht dem Kreuze in der Rusik: es erhöht den Menschen.

**1000 Mark**  
werden gegen beste Bürgschaft aufzunehmen gesucht.  
Von wem, sagt die Expedition.

Fünfsbrunn.  
Ein jüngerer  
**Schuhmacher**  
findet sogleich Arbeit bei  
**Christian Rupp.**

Altensteig.  
**Ital. Reisbesen mit Stiel**  
sind frisch eingetroffen bei  
**C. W. Luz.**

Altensteig.  
**Pferd feil!**  
Eine schöne, 5jährige  
**Glanz-Rappenstute**,  
ohne Abzeichen, 1,62 m  
groß, zu jedem Dienst tauglich, hat  
zu verkaufen  
**Johs. Welker, Serber.**

**Restitutionschwärze**  
von **Otto Santermeister**  
zur Oberen Apotheke Rottweil  
ist das vortrefflichste Mittel zum  
Auf färben abgetragener dunkler  
Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte  
u. s. w.  
Die Güte des Präparates  
ist durch mehr wie 10jährige  
Gebrauch erprobt. Zu  
beziehen von der Niederlage für:  
**Altensteig Buchdrucker Rieker.**  
Man achte, daß jede  
Flasche die Firma der Obern  
Apotheke Rottweil trage.

Nagold.  
**Fertige Schürze**  
schwarz und waschbar  
in jeder Größe  
empfiehlt billigst  
**W. Kettler.**

Altensteig.  
**Kinderwagen**  
von  
**12 Mark an**  
Sikwagen, Puppenwagen  
Portemonnaies und Hosenträger  
und alle sonstigen  
Sattler- & Tapezier-  
Artikel  
bei **Ch. Becker.**

Börsbach.  
Ein jüngerer  
**Müller**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Carl Reichert, Müller.**

**Bekanntmachungen.**

Egenhausen.  
In rein wollenen  
**Kleiderstoffen**

habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle dasselbe zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

**J. Kaltenbach.**



**Bruch-Bandagen**

für solche, die schwerer Arbeit und dadurch großem Schweiß ausgesetzt sind, mit leichter, äußerst dauerhafter Verstärkung und starken Federn, gegen Schweiß geschützt, bei gewöhnlichster Arbeit, bestem Material und billigsten Preisen. **Kinderbandagen**, wasserdicht, **Nabelbandagen**, äußerst praktisch. **Leibbinden für Schwangere** (Pariser Muster) sehr empfehlenswert. **Muttervorfallbinden**, **Mutterkränze**, **Pessarien**, **Hysterophors**, **Rückenhalter**, vollkommen zweckentsprechend. **Eisbentel** für alle Zwecke. **Suspensoren** für alle Fälle. **Irrigatoren**, **Chlyso-pompen**, **Cliftier-sprizen**, **Cliftieransätze**, **Schläuche**. Depot der echten **Martin'schen Gummibinden**, sowie sämtlicher **antiseptischer Verbände** nach Vorschrift des **Herrn Prof. Dr. Paul Bruns.**

**Zu Originalpreisen.**

Nichtpassendes wird ausgetauscht. — Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Für nur **3 Mt. 50 Pfg.** vierteljährlich  
abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten  
auf die in **Berlin täglich** (außer Montags) erscheinenden  
**vollkommen unparteiischen**  
**„Neueste Nachrichten.“**  
und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:  
1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),  
2) „**Neueste Moden**“, illustrierte Modenzitung mit Schnittmusterbeilagen, monatlich,  
3) „**Produkten- und Warenmarktbericht**“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaren zc. — wöchentlich,  
4) „**Verlosungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anleihenlose zc., wöchentlich,  
5) „**Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau**“, 2 mal monatlich,  
6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 mal monatlich,  
7) „**Humoristisches Echo**“, — wöchentlich.  
Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Kursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.  
**Inserate hervorragend wirksam!!**  
Probenummern gratis und franko.

**Auswanderungs-Agentur**  
**W. Rieker, Altensteig**



**Beförderungs-Preise à Person:**

| Bremen   | Hamburg  | Havre    | Antwerpen |
|----------|----------|----------|-----------|
| New York | New-York | New-York | New-York  |
| M. 110.  | M. 100.  | M. 100.  | M. 90.    |

NB. Ueber Antwerpen stellt sich die Fahrt frei ab **Mannheim** auf **M. 115.** — à Person einschließlich 200 Pfd. Freigepäd, freie Matrage, Kopfkissen, Gb- und Trinkgeschirr (Dinge, welche bei andern Linien M. 10. — Extra-Auslagen verursachen.)  
Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst. Man wende sich an  
**W. Rieker, Bezirks-Agent.**

Zu haben bei **Christian Burghard** in **Altensteig.**



mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschchen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufzischen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanftes Getränk.  
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
do. à 5 „ 0 „ 55  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60  
in obigen Frucht-Aromen assortirt.

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch., chines., franz., etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicinischen Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzmittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem  
Hauptagenten  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
und dessen Agenten:  
**John G. Koller, Altensteig**  
**Gottlob Schmid in Nagold,**  
**C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Egenhausen.

**Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden, (Pariser)**

empfiehlt und versendet  
**J. Kaltenbach.**

**Pianos billig, baar od. Raten.**  
**Weidenslaufer, Berlin N.W.**

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 16. Juli 1886.

|                           |              |
|---------------------------|--------------|
| Dufaten . . . . .         | 9. 41—46     |
| 20-Frankenstücke          | M. 16. 15—19 |
| Englische Sovereigns      | 20. 28—33    |
| Russische Imperiales      | 16. 68—72    |
| Dollars in Gold . . . . . | 4. 15—19     |